

# Das Kapitel Lesezirkel ist zu Ende

**DÜBENDORF** Das Café Littéraire schliesst seinen letzten Buchdeckel. Die Mitglieder – alles Frauen – sind in die Jahre gekommen. Für die Emanzipation der Dübendorferinnen hat die Lesegruppe einiges geleistet.

Das Café Littéraire ist in Dübendorf eine Institution – seit 40 Jahren treffen sich lesefreudige Frauen zum Austausch über Bücher. Anfangs im Lokal des Gemeinnützigen Frauenvereins, später im reformierten Kirchgemeindehaus. Am Ablauf hat sich in all der Zeit nichts geändert. Zu Beginn stellt jeweils eine Frau den Autor des gelesenen Buchs vor, anschliessend wird diskutiert. Dazu gibt es Kaffee und Gipfeli. Es wird aber kein kalter Kaffee aufgetischt, wie es forsch in einer Würdigung im Heimatbuch von 1996 heisst.

## Nachwuchs fehlt

600 Bücher später sind die Gründerinnen des Lesezirkels alt geworden, der Nachwuchs ist ausgeblieben. «Wir haben versucht, die Treffen auf den Abend zu legen, weil die jungen Frauen heutzutage berufstätig sind», sagt Ursula Beran, die seit 1977 dabei ist. Doch für die 80-Jährigen, die sich inzwischen mit Rollatoren und Stöcken fortbewegen, sei dies zu spät gewesen. Die Jüngeren kamen nicht. So habe man die Treffen wieder auf den Morgen gelegt. Zu guten Zeiten nahmen bis zu 40 Frauen teil.

Gründet wurde der Lesezirkel von der reformierten Pfarrfrau Dora Höner. Sie lebt schon seit vielen Jahren nicht mehr in Dübendorf, aber an einem heissen Tag im Jahr 1976 im Schwimmbad ist ihr die Idee gekommen. Sie sah dort Frauen



**Verlieren ein Stück ihrer kulturellen Heimat (von links):** Margrith Bachmann, Ursula Hegetschweiler, Susanne Haldimann, Ursula Burkart, Helen Rüedi, Inge Schwyzer, Esther Giger und Ursula Beran (es fehlt Beatrice Maeder).

Urs Weisskopf

miteinander diskutieren, während die Kinder im Becken plantschten, und sie fragte sich: Wo treffen sich die Frauen zum Austausch im Winter, wenn die Badi schliesst? Sogleich besprach sie sich mit dem Frauenteam der Reformierten Kirchgemeinde und der Bibliothekarin Beatrice Maeder, die heute noch dabei ist. Insgesamt sechs Dübendorferinnen waren begeistert vom Café Littéraire, dessen Name und Logo – ein Palmenfächer – sich an ein Vorbild aus Pa-

ris anlehnte. Die Wahl für das erste zu lesende Buch fiel auf Heinrich Bölls «Nicht nur zur Weihnachtszeit». Man schrieb den 18. November 1976.

Vor Kurzem haben die Frauen nun den Buchdeckel ihres letzten Werks zugeklappt: «Die Nonne tanzt» der jungen Autorin Lea Gafner.

## Von Frauen, für Frauen

Dazwischen gab es viele Highlights, besonders dann, wenn Autoren zu Lesungen kamen.

Über 90 waren es im Laufe der Jahre: Peter Bichsel, Peter von Matt, Arno Camenisch, Catalin Dorian Florescu, Alex Capus. Die Reformierte Kirche unterstützte den Lesezirkel mit einem Beitrag, ansonsten versuchte man, die Kosten tief zu halten.

Aus diesem Grund wählten die Frauen meistens Taschenbücher. «Nur allgemein zugängliche und erschwingliche Titel werden auf die Liste gesetzt», heisst es in den Chroniken. «Es

soll ja nicht eine finanzielle Belastung sein.» Die Arbeit im Hintergrund leistete das Kernteam so oder so ehrenamtlich.

«Unser wichtigstes Anliegen war es», erzählt Ursula Beran weiter, «dass Autorinnen zu uns kamen.» Beispielsweise Klara Obermüller, Hanna Johansen, Helen Meier, Susanna Schwager. «Für Frauen von Frauen» lautete das Motto des Café Littéraire, und so standen vor allem Bücher von Frauen auf der Liste: Doris Lessing, Maja Beutler oder viel

ältere Schriftstellerinnen aus dem 19. Jahrhundert wie Annette von Droste-Hülshoff. Dazu gab es kontroverse Titel wie die der Historikern Heidi Witzig mit «Brave Frauen – aufmüppige Weiber».

## Selbstbewusstsein aufbauen

Gerade für Frauen jener Generation sei es wichtig gewesen, so Beran, in der Auseinandersetzung mit Büchern einen eigenen Standpunkt zu finden und zu lernen, eine eigene Meinung zu formulieren. «Das war ein erster wichtiger Schritt.» So war der Lesezirkel von Anfang an mehr als Literatur: Er war auch ein Forum für Frauen, die im geschützten Rahmen ohne Männer ihre eigenen Möglichkeiten entfalten konnten.

Heute tönt das alles antiquiert, aber – sagt Beran – die Rollenbilder waren damals auch noch recht veraltet. Frauen sollten ihre «Angst und Schüchternheit überwinden», wie es in einem älteren Einladungsschreiben heisst, und unter sich «ungehemmt» reden können. Durch die Diskussion über Bücher entstanden nicht nur Freundschaften, sondern sie öffneten auch ein Fenster zur Welt.

Vom sechsköpfigen Gründungsteam sind heute noch vier Frauen dabei: Margrith Bachmann, Ursula Hegetschweiler, Beatrice Maeder und Susanne Haldimann. «Wer in Erinnerungen schwelgen will», sagt Ursula Beran, «wird auf unserer Website fündig. Dort gibt es alte Zeitungsartikel und Ausschnitte aus dem Dübendorfer Heimatbuch.» Etwas wehmütig sei vielen zumute, jetzt nach dem letzten Treffen. «Wir verlieren mit dem Café Littéraire auch ein Stück kulturelle Heimat.»

Manuela Moser

## Politiker auf das Glatteis geführt

**DÜBENDORF** Die Dübendorfer Stadt- und Gemeinderäte tauschten für einen Abend die Politbühne gegen eine glatte Eisfläche.

Eishockey-Gaudi gab es am letzten Dienstagabend in der Dübendorfer Eishalle im Chreis zu erleben. Für einmal nicht auf der politischen Bühne, sondern auf dem Eis lieferten sich rund 20 Stadt- und Gemeinderäte mit Verstärkung aus der Verwaltung einen spannenden Pausch-Eishockeymatch. Federführend war der Dübendorfer Gemeinderatspräsident Hanspeter Schmid. «Ganz nach dem Motto «Respekt voreinander haben» wollte ich einen gemeinsamen Anlass abseits des politischen Alltags auf die Beine stellen», sagte

der BDP-Politiker und Firmeneishockeyspieler nach dem Spiel.

## Der Stock stabilisiert

Als ehemalige Gewinner des traditionsreichen Stagev-Cups (Stadt- und Gemeindeverwaltungscups) und EHCD-Fans wissen die Dübendorfer natürlich, wie man Eishockey spielt. Trotzdem gab es einige, die wohl schon seit Jahren nicht mehr auf Schlittschuhen gestanden waren. Sie mussten den Eishockeystock deshalb primär als Stabilisationsgerät verwenden. Dies führte für die zwar spärlich erschienenen, aber engagierten Zuschauerinnen und Zuschauer zu äusserst unterhaltsamen Spielszenen. Auch Stadtpräsident Lothar Ziörjen und seine

Ehefrau Maja liessen sich das freundschaftlich geführte Duell zwischen Rot und Weiss nicht entgehen.

Auf der anderen Seite gab es indes auch einige Spieler zu bewundern, die heute noch auf hohem Niveau spielen. Auch sie behielten aber stets den Spass an der Sache im Auge. So entwickelte sich ein munteres Eishockeyspiel, das am Ende mit einem für alle versöhnlichen 6:6-Unentschieden endete. In demokratischer Manier verzichteten die Akteure auf ein anstrengendes Penaltyschiessen.

## Parteiinterne Foulspiele

Die Torhüter – Jürgen Besmer und Patrick Walder – hatten auf jeden Fall immer reichlich zu tun. Dübendorfs Geschäftsleiter

der Verwaltung – Simon Winistörfer – führte als ehemaliger Crack des EHC Dübendorf technisch wohl die feinste Klinge. Aber auch Stadtrat André Ingold überzeugte mit seinen dynamischen Vorstössen. Einmal holte ihn zwar Marcel Berli regelwidrig und quasi parteiintern von den Beinen, was in diesem Fall nicht zu einem politischen Nachspiel, sondern nur zu einer 2-Minuten-Strafe führte.

Nach Spielende gab es für die total verschwitzten Teilnehmerinnen und Teilnehmer in der Kabine einen Souvenir-Puck, der von Ratspräsident Schmid überreicht wurde.

Einige Politiker wagten sich allerdings nicht aufs Glatteis: Sie waren dafür als lautstarke Zuschauer und beim anschliessen-

den gemeinsamen Fondueessen im Chreis-Restaurant aktiv.

Für die fachkundigen Kommentare und die gute Stimmung in der Halle sorgte zwei Stunden lang kein Geringerer als Werner Benz. Als Speaker überzeugte der ehemalige Hallenstadion-Chef und heutige Präsident des Dübendorfer Gewerbe-, Handels- und Industrievereins mit humorvollen Sprüchen. «Wie in der Politik üblich hat jeder die Hälfte des Kuchens bekommen», meinte Benz richtigerweise am Mikrophon, bevor sich auf dem Eis noch alle kameradschaftlich die Hand gaben. So fair kann Politik also (auch) sein.

James D. Walder

Bildergalerie unter [zueriost.ch/galerien](http://zueriost.ch/galerien)

## Grosse Pläne bei «Rossweid»

**DÜBENDORF** Die Rossweid Immobilien AG plant auf dem 13 222 Quadratmeter grossen Areal beim Gockhauser Restaurant Rossweid eine Wohnüberbauung mit Gewerbeeinheiten und Tiefgarage. Das Projekt stammt von der Firma Dachtler Partner AG in Zürich. Geplant sind laut Projektbeschreibung zwei Gebäuderiegel.

An bester Hanglage sollen 76 Wohnungen entstehen. Die Dimension der Gebäude bewege sich im Rahmen der in Gockhausen bestehenden Bauten. Derzeit liegen die Pläne im Stadthaus zur Einsicht auf. Die «Rossweid», einer der bekanntesten Dübendorfer Gastrobetriebe, wird für das Neubauprojekt Platz schaffen und voraussichtlich 2017 schliessen. zo

ANZEIGE

## Frauenhandel findet statt.

Hier und heute.

Sie haben die Möglichkeit, die Opfer zu unterstützen.

Danke für Ihre Spende!

FIZ Fachstelle Frauenhandel und Frauenmigration, PK 80-38029-6, [www.fiz-info.ch](http://www.fiz-info.ch)

# FIZ

Fachstelle Frauenhandel und Frauenmigration

